

The background of the book cover is a traditional Chinese ink wash painting. It depicts a serene landscape with a wide river flowing through a valley. On the left bank, there is a small, traditional Chinese pavilion with a tiled roof, nestled among trees. The right bank is more rugged, with steep, rocky cliffs and dense foliage. In the distance, more mountains are visible, shrouded in a thick mist or fog. The overall style is characteristic of classical Chinese landscape art, emphasizing natural beauty and atmospheric perspective.

Tanja Rudtke

36 TAGE

Roman

Königshausen & Neumann

Tanja Rudtke — 36 Tage

Tanja Rudtke. Studium der Germanistik und Psychologie (Tübingen, Erlangen), Promotion, Habilitation, mehrjährige Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten (Erlangen, Bayreuth, Seoul/Südkorea), zahlreiche wissenschaftliche Publikationen. *36 Tage* ist der erste Roman der Autorin.

Tanja Rudtke

36 Tage

Roman

Königshausen & Neumann

Dies ist ein fiktionales Werk. Namen, Charaktere, Unternehmen, Orte, Ereignisse und Vorfälle sind entweder der Fantasie der Autorin entsprungen oder werden auf fiktive Weise verwendet. Jegliche Ähnlichkeit mit tatsächlichen Personen – ob lebend oder verstorben – oder mit realen Ereignissen ist rein zufällig.

Der Verlag verbietet, das Werk in irgendeiner Weise zu nutzen, um Technologien der künstlichen Intelligenz (»KI«) für die Generierung von Audio, Text oder Bildern zu trainieren.

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Erste Auflage 2026

© Verlag Königshausen & Neumann Würzburg 2026

Leistenstraße 7, D-97082 Würzburg

info@koenigshausen-neumann.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelne Teile.

Kein Teil darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages

reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: The 2R Artificiality: Traditional ink wash painting of misty valley and ancient trees;

1990931792 © adobestock.com

Druck: docupoint, Magdeburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-568-10095-5

eISBN 978-3-568-10096-2

www.koenigshausen-neumann.de

Ankunft

Keine Anrufe. Keine Nachrichten. Für mehr als einen Monat.

„Du wirst die einzige Frau im Team sein“, hatte Herr Kim angekündigt. „Frau Kwan ist erkrankt und Herr Cho ist für sie eingesprungen. Es macht dir doch nichts aus?“ Hanna hatte den Kopf geschüttelt. Was hätte sie auch dagegen haben können? Einmal „Ja“ gesagt, hatte sie alle Bedenken und Einwände beiseite gewischt und mit einer Mischung aus Spannung, Neugier und freudiger Beklommenheit auf diesen Morgen gewartet, an dem sie ohne Frühstück, aber mit einem großen Becher Kaffee in die U-Bahn gestiegen ist, nicht ohne vorher noch einmal die Wegbeschreibung zum Treffpunkt auf ihrem Handy angesehen zu haben. Dabei kannte sie diese längst auswendig.

Der Bus hat die Stadt verlassen und fährt nun eine der vielen Autobahnauffahrten entlang. Hanna betrachtet die vor der Glasscheibe vorbeigleitende Landschaft, Ackerflächen, vereinzelte Häuser, ein Vogelschwarm in wellenförmiger Bewegung. Sie holt ihr Handy aus der Tasche und schreibt eine lange Nachricht an Ben über Kakao Messenger. Am Ende wählt sie eine der pummeligen Figuren, lässt sie Herzchen in die Luft werfen und tippt auf Senden. Dann wechselt sie zu ihrer Lieblingsplaylist und lehnt sich ans Fenster, die Jacke zum Kissen eingerollt. Irgendwann fallen ihr die Augen zu. Sie wird erst wieder wach, als der Bus sich in Serpentina nach oben kämpft, eine nach der anderen, vorbei an steil aufragenden Kieferwäldern. Nach einer letzten Kehre biegen sie auf einen Parkplatz ein. Der Bus hält, die Türen öffnen sich mit einem zischenden Geräusch. Jetzt kommt Bewegung ins Businnere. Hanna greift nach ihren Sachen und verlässt mit den anderen das Fahrzeug. Draußen wartet Herr Kim. Der Busfahrer

hat inzwischen die Seitenklappe geöffnet und lädt die Koffer aus. Ein paar der Ausgestiegenen machen Dehnübungen, strecken die Arme, biegen den Oberkörper nach allen Seiten.

Die Luft ist kühl. Hanna atmet ein paar Mal tief ein und aus. Der Geruch erinnert sie an ein ätherisches Öl, dessen genaue Bezeichnung ihr nicht einfallen will. Am Ende des Parkplatzes ragt auf der rechten Seite ein mächtiges Gebäude empor. Auf der gegenüberliegenden Seite gehen die Bäume der Zufahrtsallee in einen bewaldeten Abhang über. Immer mehr Busse kommen an. Männer und Frauen, meist mittleren Alters, bewegen sich Richtung Eingang, vor dem sich bereits Warteschlangen gebildet haben. Hanna reiht sich mit Herrn Kim ein. Es geht nur langsam voran, manche der Ankömmlinge unterhalten sich leise, die meisten schauen konzentriert nach vorn.

Als sie nahe genug herangerückt sind, sieht Hanna die Tischreihen, hinter denen Leute stehen oder sitzen. Herr Kim übersetzt ihr die Anweisungen des Personals. Zuerst das Handy. Der Mann fährt mit einem Stift eine Liste entlang, bis er ihren Namen gefunden und mit einem Haken versehen hat. Sie legt das Gerät in die ausgestreckte Hand des Mannes und beobachtet, wie es in einem braunen Kuvert verschwindet. Ein anderer Mann nimmt den Umschlag in Empfang und beschriftet ihn nach Rücksprache mit Herrn Kim. Dann übergibt auch dieser sein Handy und es geht weiter ins Innere des Gebäudes.

Hier wird sie die nächsten 36 Tage verbringen, ohne Kontakt zur Außenwelt.

Ein kleinwüchsiger Mann nimmt ihr den Koffer ab, wickelt ein rotes Papierband um den Griff und schiebt ihn zur Seite. Neben ihm wartet eine Frau, die Hanna zu sich winkt. Energisch langt sie nach Hannas Tasche und leert den Inhalt teilweise auf den

Tisch. Mit ihren behandschuhten Händen fährt sie in die Innentaschen. Hanna sieht ihr dabei zu, wie sie das Kosmetiktäschchen mit der gestickten Lotusblüte öffnet, sogar die Kappe von ihrem Concealerstift abnimmt und den Stift herausdreht. Sie betastet die noch ungeöffnete Tüte mit Lotte Milchbonbons, klappt den Taschenspiegel auf, untersucht das angebrochene Tempopäckchen.

Hanna muss ihre Jacke abgeben, wird zu einer Kabine gewunken. Eine Leibesvisitation? Die Frau greift ihr in die Jeanstaschen, klopft ihren Oberkörper ab, hebt ihre Haare kurz hoch. Irritiert macht Hanna eine Ausweichbewegung. Die Frau beugt sich hinunter, schiebt ihre Hosenbeine leicht nach oben, signalisiert ihr, die Schuhe auszuziehen. Sie prüft sie, dann nickt sie Hanna zu, fertig.

An einem weiteren Tisch nimmt sie ihren Zimmerschlüssel und das Band mit dem Namenschild in Empfang. Neben ihr stehen zwei Männer, die ihr bekannt vorkommen. Sie lächeln, deuten eine Verbeugung an und Hanna erinnert sich, das sind zwei aus ihrem Team. Sie hat sie bei der Vorbesprechung kennengelernt. Wie heißen sie doch gleich? Beide tragen bereits ihre Namensschilder. Lee KwonSik entziffert sie, weiter kommt sie nicht, denn der andere sagt: „Gehen wir nach oben“ und steuert auf eine der Treppen zu, die sich auf beiden Seiten der zwei Aufzüge befinden. Vor den Aufzügen hat sich eine Menschentraube gebildet. Er dreht sich noch einmal um und sagt „Dritter Stock“, bevor er die erste Stufe nimmt.

Oben angekommen, biegen sie rechts ab und gehen den Flur entlang. Eine Tür nach der anderen. Hanna bleibt stehen, Nummer 77, zwei goldfarbene Ziffern in Augenhöhe, ihr Zimmer. Die Tür nebenan geht auf, Herr Ahn kommt heraus und begrüßt Hanna und die beiden anderen. Dann erscheint Herr Kim auf dem

Flur mit jemanden, der Herr Cho sein muss, denn bei ihm ist sich Hanna sicher, dass sie ihn das erste Mal sieht. „Wir gehen gleich hinauf in den Saal, wir sind spät dran“, sagt Herr Kim.

Weiße Papiertürme leuchten von weitem, hinter denen förmlich gekleidete Menschen sitzen. Von der Decke hängen riesige Lampenarrangements, die zusammen mit der dunklen Holzvertäfelung dem Raum eine festliche Atmosphäre verleihen. Hanna bemerkt die Bühne im Hintergrund, vor ihrem geistigen Auge drehen sich Tanzpaare im Kreis, Frack und Tüllwolken, Champagnerkelche, die aneinanderstoßen. Sie wischt das imaginäre Bild beiseite, das Stimmengewirr bleibt. Sie steuern auf einen Platz zu und Herr Kim holt für sie Formulare von den Papiertürmen und legt sie ihr hin. Sie ist gerade auf Seite drei mit dem Ausfüllen angekommen, als er zu ihr herübersieht: „Was machst du da?“ Hanna schaut verständnislos auf das Papier. „Kreuz bedeutet nein, Haken heißt ja, verstehst du?“ Herr Kim holt neue Formulare. Zutreffendes bitte ankreuzen, trifft also nicht zu. Hanna spürt einen winzigen Anflug von Erschöpfung, dabei hat das Ganze noch gar nicht richtig begonnen. Lee KwonSik neben ihr scheint ganz vertieft in seinen Fragebogen, sein Stift wandert zügig die Seite herunter und Hanna beginnt wieder bei Frage eins.

Nachdem dieser Teil erledigt ist, geht es in einen kleineren Raum, der sich schnell füllt. Herr Kim hat eine Sitzreihe für sein Team ergattert. „Das sind hier nur die Sprachgruppen“, flüstert er Hanna zu. Es wird auf vereinzelte, leer gebliebene Plätze nachgerückt, die zuletzt Gekommenen müssen an der Seite stehen.

Nach einer gefühlten Ewigkeit koreanischer Wortkaskaden entsteht eine Pause.

Ein Mann tritt erneut ans Rednerpult, beugt sich zum Mikrophon und liest von einer Liste ab. Er hält inne, einer der Anwesenden aus dem Plenum erhebt sich. Alle Augen sind nun auf ihn gerichtet. „Die Vorstellung der einzelnen Teams“, erklärt Herr Kim. Hannas Herz beginnt zu wummern. Der Leiter des jeweiligen Teams stellt sich vor, danach alle einzelnen Mitglieder, sagen ihre Namen und von welcher Bildungsinstitution sie kommen. Herr Kim hatte beim Vorbereitungsgespräch zu ihr gesagt, es wäre gut, wenn du dich auf koreanisch vorstellst. Das macht Eindruck. Dann ist ihr Team an der Reihe, einer nach dem anderen, schließlich sie, die Muttersprachlerin zuletzt. Hanna erhebt sich, sie konzentriert sich auf das Auswendiggelernte, ihr Herz schlägt fortissimo bei den einzelnen Silben, drei Sätze in der richtigen Reihenfolge, vielleicht eine Spur zu hastig am Ende. Geschafft. Es wird geklatscht, erleichtert setzt sie sich wieder hin.

Anschließend können die Koffer abgeholt werden. In einer Schlange von Gepäckstücken entdeckt Hanna ihren mit einem grünen Band versehen, kontrolliert und zur Mitnahme bereit. Sie hat gerade Zeit, die Tür ihres Zimmers aufzuschließen und den Koffer, samt Handtasche und Jacke obenauf, ins Zimmer zu schieben, da geht es gemeinsam mit den anderen die Treppen hinunter zum Mittagessen.

Erstes Mittagessen

Wieder Warteschlangen, diesmal vor dem Speisessaal im Souterrain. Nach dem Check-In und in Erwartung des Mittagessens ist die allgemeine Stimmung spürbar lockerer geworden. Laute Gespräche, einige rufen sich über die Köpfe der anderen Begrüßungen zu, man kennt sich offensichtlich von früheren Terminen.

Der intensive Essensgeruch erinnert Hanna daran, wie hungrig sie ist. Als sie an der Reihe ist, nimmt sie ein Tablett wie der vor ihr stehende Herr Cho, legt Teller und Besteck darauf. Herr Kim und die anderen stehen in der Parallelschlange an. Den Anfang macht das Salatbüfett mit verschiedenen Blattsalaten, geraspelten Karotten, geschnittenen Tomaten und Gurken. Dazu drei verschiedene Salatsoßen, die trübgelbe muss Essig-Öl sein, vermutet Hanna und schöpft sich vorsichtig eine halbe Kelle über ihr Salathäufchen. Bloß keinen Fauxpas, volle Konzentration, der Mann hinter ihr drängt ungeduldig, rückt unangenehm auf.

Es geht weiter zu den Hauptgerichten. Hanna nimmt sich von dem Essen, das sie kennt: Kimchijigae, Japchae, Bulgogi, frittierte Fisch, dazu Portionsschälchen mit Reis. Am Suppenbüfett steht Personal in weißer Küchenkleidung und teilt aus: Misosuppe oder Hühnersuppe. Als Nachtisch gibt es geschnittenes Obst, Klebreisbällchen und Dessertgläser mit einer Puddingcreme. Sie nimmt die Reisbällchen.

Herr Cho läuft ein paar Schritte, bleibt stehen und blickt sich suchend um. Hanna bleibt ebenfalls stehen. Für einen Moment hat sie das Gefühl, in der Menschenmenge zu ertrinken. Da sehen sie Herrn Kim, der nach ihnen Ausschau hält und winkt. Herr Cho und sie setzen sich wieder in Bewegung. „Das ist unser Tisch“, sagt Herr Kim, erhebt sich kurz, „Und da ist dein Platz“, er deutet auf den freien Stuhl neben sich. Hanna stellt ihr Tablett

ab, Lee KwonSik und die beiden anderen Männer am Tisch sagen auf deutsch: „Guten Appetit!“

Während sie isst, sieht Hanna sich um. An der Wandseite des Saals sind die zwei Büfettreihen aufgebaut. Auf der Seite gegenüber ist eine Fensterfront, die mit Milchglasfolie zugeklebt ist. Ein Speisesaal ohne Tageslicht, stellt Hanna fest. Neben dem Eingang befindet sich die Rückgabestation mit Laufband und dem Personal an einer Durchreiche. Die ersten, die bereits fertig sind, stehen dort schon wieder an.

In ihrer Gruppe wird kaum gesprochen, ein paar koreanische Sätze gehen hin und her. Hanna ist mit den Eindrücken um sie herum und dem Japchae beschäftigt. Glasnudeln mit Gemüse, jede Sorte extra in Sesamöl angebraten. Sie liebt dieses Essen, aber zum Selberkochen ist es ihr zu aufwändig. Wenn sie zuhause kocht, was selten genug der Fall ist, dann muss es schnell gehen und einfach sein.

Am Anfang hat sie das Essen in diesem Land als richtige Herausforderung empfunden, aber nach einem Jahr hat sie sich daran gewöhnt. An Lebensmittel, die sie vorher noch nie gegessen hat, an Geschmackskombinationen, die sie sehr ungewöhnlich findet, an Zubereitungsarten, die ihr unbekannt gewesen sind. Und inzwischen hat sie einige Lieblingsspeisen, Japchae ist eine davon.

Nebenan ertönt lautes Gelächter. Es übersteigt den herrschenden Geräuschpegel deutlich, was einiges heißen will und daher kurz für Aufmerksamkeit und Blicke von anderen Tischen in ihre Richtung sorgt. Herr Ahn sagt zu ihr: „Unsere Tischnachbarn. Die Russischabteilung.“ Hanna nickt nur, aber Herr Ahn ist ohnehin wieder mit seinem Nachtsch beschäftigt. Wenig später schiebt Master Kim, wie Hanna ihn insgeheim manchmal nennt, sein Tablett ein Stück zur Tischmitte hin, sieht fragend in die Runde, ein